

A Leitantrag an den 9. Landesparteitag

A.1 Wirtschaftspolitische Leitlinien „Arbeiten, Wirtschaften und Leben – Diskussionsvorschlag zu einem Zukunftsprogramm für Sachsen“

ÄA.1.3. Ergänzungsantrag zu den Wirtschaftspolitischen Leitlinien – Kultur- und Kreativwirtschaft

Einreicher: Magnus Hecht

Der Landesparteitag möge folgende Änderung beschließen:

Die Leitlinien sollen wie folgt ab Zeile 575 ergänzt werden:

Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist mehr als eine Branche und bedarf der besonderen Aufmerksamkeit durch die Wirtschaftspolitik.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft erst seit wenigen Jahren konkret als Branche beschrieben. Jetzt erst ist klar, dass sie vom Umsatz und der Anzahl der Beschäftigten her die Größenordnung der großen Industriebranchen hat. Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat einen großen Nachholbedarf bei der Aufmerksamkeit und Förderung ihrer Rahmenbedingungen. Es sind in der Mehrzahl kleinere und mittlere Unternehmen. Viele freischaffende Künstler stehen wenigen großen Firmen gegenüber. Das und die Befindlichkeit kreativer Menschen macht die Förderung so anspruchsvoll. Die Branche hat das Potenzial in der Wissensgesellschaft eine zentrale Rolle zu spielen und gesellschaftliche Querverweise zur Lebensstilen und Stadtentwicklung beispielhaft herzustellen. Das Milieu muss stimmig und tolerant sein, die Talente müssen entwickelt werden und die technologischen Voraussetzungen vorhanden sein. Die Kultur- und Kreativwirtschaft bietet vielfältige Anlässe für eine spezifische Wirtschaftspolitik von links. Selbstausbeutung und prekäre Lebensweise sind spezifisch für Teile dieser Branche. Wer künstlerisch und kreativ tätig ist, tut dies meist aus Leidenschaft. Viele Branchenteilnehmer sind gezwungen betriebswirtschaftlich zu denken. Deswegen wird auch komponiert, gedichtet und getanzt, wenn die Personen nicht davon leben können.

DIE LINKE möchte eine starke, gerechte und die anderen Branchen inspirierende Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen ermöglichen.

Kreativität als Ressource - Weichenstellung auf Bundesebene:

Die Künstlersozialkasse muss stabilisiert und modernisiert werden. Künstler und Kreative sollen nicht von Altersarmut betroffen werden. Das Urheberrecht muss modernisiert und an die moderne Informationsgesellschaft angepasst werden, ohne den Urhebern ihre Existenzgrundlage zu gefährden. Kultur- und Kreativwirtschaft muss stärker durch die Wirtschaftsförderinstrumente ermöglicht werden.

Kreativität heißt die sächsische Besonderheit - Veränderungen in Sachsen

Sachsen ist kreativ. Die vielen Erfindungen und die hohe Ingenieurskunst waren oftmals Weg weisend für Europa. Die Kunst und Kultur ist von Weltruf. Dagegen ist die Kultur- und Kreativwirtschaft vor Ort noch kaum als bedeutende Branche anerkannt.

DIE LINKE wird einen zweiten Kreativwirtschaftsbericht in Auftrag geben, um die Bewegungen der Branchen abzubilden und die Begrifflichkeiten pragmatisch zu diskutieren. Sachsen entwickelt eine Strategie der Ansiedlung spezieller KMU der Kultur- und Kreativwirtschaft und entwickelt mit Akteuren zusammen Förderinstrumente.

Der Kleinteiligkeit der Teilbranchen begegnet DIE LINKE mit Netzwerkförderung und möchte einen Landesverband der Branche als Ansprechpartner anregen. Kreative Milieus wie sie in sogenannten Kreativen Quartieren entstehen werden unterstützt und nicht durch Gentrifizierung, Regelung und Verbote eingeschränkt. Freiräume sind für kreative Arbeit besonders notwendig. Sachsen verfügt selber über viele ungenutzte Immobilien und Flächen. Es soll geprüft werden, wie sinnvolle Zwischennutzung für die Branche erreicht werden kann. Die Verwaltung muss für das Potential einer der größten sächsischen Branchen sensibilisiert werden und ihre Besonderheiten verstehen lernen. Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschafts- und Kulturverwaltung wird durch eine entsprechende Struktur und Transparenz der Aufgabenteilung effektiviert. Die Öffentliche Verwaltung braucht eine Regelung für die Vergütung beauftragter Künstler. Ausstellungshonorare werden selbstverständlich. Kooperative und genossenschaftliche Ansätze der Branche werden besonders unterstützt. So wird die Kultur- und Kreativwirtschaft zu einem Markenzeichen sächsischer Wirtschaftspolitik.

Begründung:

Die wirtschaftspolitischen Leitlinien kommen ohne direkten Bezug zu einzelnen Branchen und deren spezifischen Fragestellungen aus. Trotzdem begründet sich eine Ausnahme für den Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft. Gibt es die anderen Industriebranchen oder das Handwerk mehr oder weniger seit Anbeginn von Wirtschaftspolitik, ist die Erkenntnis, eine Kultur- und Kreativwirtschaft zu haben, sehr jung. Dementsprechend schwierig ist die Lage. Noch wird um Begriffe gerungen und die Instrumente der darauf abgestimmten Wirtschaftspolitik fehlen fast noch völlig.

Einen beispielhaften Fokus auf diese Branche zu legen wäre gut, da es sich hierbei um eine wichtige Branche handelt. In Sachsen war die Kultur- und Kreativwirtschaft gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor der Automobil- und hinter der Maschinenbauwirtschaft auf dem zweiten Platz. Und es ist laut Kulturwirtschaftsbericht von 2008 die Branche mit dem größten Wachstum. Eine große Branche mit vielen kleinen Unternehmen, vielen Selbstständigen und vielen Freiberuflern. In der Regel handelt es sich nicht um Firmen, die lediglich verlängerte Werkbänke in Sachsen betreiben. Kultur- und Kreativwirtschaft hat häufig einen besonderen regionalen Bezug, nicht zuletzt durch die Nutzung Kreativer Quartiere. Aber auch im ländlichen Raum sind es vielfach Traditionsunternehmen oder überregional wahrgenommene Kulturinstitutionen, die die Branche prägen. Zu den über 31.000 Beschäftigten und Selbstständigen (2006) kommen all die nicht erfassten Künstler, Kulturschaffenden und Kreativen, die nicht, oder noch nicht von ihrer Arbeit leben können. Diese vielen Akteure bewegen sich häufig in kreativen Milieus. Diese Milieus sind kulturell links geprägt und damit direktes Wählerpotential für DIE LINKE.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist nicht nur positiv, sondern bietet vor allem rund um den Begriff der Selbstausbeutung Notwendigkeiten linker Intervention und Bearbeitung. Dies geht einher mit anderen typisch linken Themen wie Freiräumen, Gentrifizierung, Jugendkultur in Kreativen Quartieren etc. Der in den Wirtschaftspolitischen Leitlinien nur zweimal erwähnte Zusammenhang von Wirtschaft und Kultur würde durch die beantragte Ergänzung des Kapitels ausreichend dargestellt. Auch auf dem Lande liegen enorme Potentiale auf diesem Gebiet.

Es ist also ein strategischer Vorschlag durch die beantragte Ergänzung anhand der jungen Branche beispielhaft konkrete linke Positionen zu erarbeiten und darzustellen. Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen wartet auf DIE LINKE.

Entscheidung des Parteitages

Angenommen:

Abgelehnt:

Überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____